

Simburger Anzeiger

gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

Älteste Zeitung am Pläze. Begründet 1838

(Simburger Tageblatt)

Er erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
In jeder Woche eine Beilage
für den Wintersemester (je nach Jahreszeiten)
Wahlkalender um die Jahreswende

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
H. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Rahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Belegpreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postgebühr.
Einrückungsgebühr 15 Pf.
die Spaltenbreite beträgt 10 Zeilen.
Reklamen die 91 mm breite Zeile 10 Pf.
Reklamt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

47.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag, den 24. Februar 1917.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

80. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

zur Erhebung der Vorräte an Kartoffeln am 1. März 1917. Vom 2. Februar 1917.

Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur
Erhaltung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-
gesetzl. S. 401) wird folgende Verordnung erlassen:

1. Am 1. März 1917 findet eine Aufnahme der Vor-
räte an Kartoffeln statt.
2. Wer mit dem Beginne des 1. März 1917 Rat-
te im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie der zustän-
digen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirke die Vorräte

versteckt, die in fremden Speichern, Kellern, Schiffs-
und dergleichen lagern, sind vorbehaltlich der Vor-
räte, die im Abh. 3, vom Verfügungsberechtigten anzuzeigen,
kann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Ver-
walte hat.

Vorräte, die sich mit dem Beginne des 1. März 1917
befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich
dem Empfänger anzuzeigen.

Vorräte, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt be-
stehen, sind nur anzuzeigen, wenn sie 20 Pfund über-
steigen. Die Landeszentralbehörden sind ermächtigt, die Er-
hebung auch auf geringere Mengen zu erstrecken.

Vorräte im Gewahrsam von Gemeinden oder sonstigen
öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden sind gleich-
falls anzuzeigen. Die vorhandenen Vorräte sind nach Zent-
und Pfund anzugeben.

3. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vor-
räte im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats
oder eines Reichslandes, insbesondere einer Seeresverwaltung
oder der Marineverwaltung.

4. Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeindegewisse.
Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden
zu. Bei der Erhebung sind die als Anlagen 1 und 2 bei-
gegebenen Muster zu verwenden. Sie sind für die Aus-
führung der Erhebung hinsichtlich des Inhalts maßgebend.
Landeszentralbehörden können anstelle der Anzeige (An-
lage) andere Muster (Ortslisten, Hauslisten) vorschreiben
lassen.

5. Die Herstellung und Verfertigung der Druckförm-
en durch die mit der Vorbereitung der Erhebung betrau-
ten Landesbehörden. Die durch die Herstellung und Ver-
fertigung der Druckförm entstehenden Kosten werden den
Landesbehörden erstattet.

6. Die Anzeige (§ 2) ist der zuständigen Gemeindebe-
hörde am 1. März 1917 zu erstatten. Die Gemeindebe-
hörde kann die Anzeigen durch Abholung einsammeln.
Sie hat das Ergebnis der Anzeigen über den Gesamtbestand
öffentlich aufzutragen und dem Kommunalverbande, sofern
er nicht selbst besteht, bis zum 4. März 1917 Drahtan-
zeige zu erstatten.

Die Kommunalverbände haben eine vorläufige Zusam-
menstellung über das Ergebnis der Anzeigen zu fertigen und
den zuständigen Landes- oder Provinzialkartoffelstellen bis
zum 7. März 1917 Drahtanzeige über das Ergebnis im
Kommunalverbande zu erstatten. Diese haben unverzüglich
das Ergebnis der vorläufigen Anzeigen der Kommunalver-
bände ihres Amtsbezirks zusammenzustellen und der Reichs-
kartoffelstelle in Berlin Drahtanzeige darüber bis zum 10.
März 1917 zu erstatten.

7. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, bis zum
1. März 1917 eine Nachprüfung der Erhebung durch Be-
such oder beauftragte Vertrauensleute vorzunehmen und das
Ergebnis den zuständigen Landes- oder Provinzial-
kartoffelstellen unter Vorlage einer nach Ortschaften geord-
neten Zusammenstellung für den Kommunalverband (An-
lage 2) zu melden. Die Landes- und Provinzialkartoffel-
stellen haben der Reichskartoffelstelle eine nach Kommunal-
verbänden ihres Bezirks geordnete Nachweisung über die
Kartoffelvorräte bis zum 20. März 1917 einzureichen. Sie
sind sich an der Nachprüfung der Vorraterhebung durch
Zuziehung von Sachverständigen zu beteiligen. Die hier-
aus entstehenden Kosten werden den Landesbehörden erstattet.

8. Die zuständige Gemeindebehörde und die von ihr
bestellte Kommunalverbände gemäß § 7 beauftragten Per-
sonen sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorräte
in Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo
Kartoffelvorräte zu vermuten sind, zu durchsuchen und die
Kartoffel und Geschäftspapiere der zur Anzeige Verpflichteten
in Beschlag zu nehmen.

9. Die Landeszentralbehörden erlassen die zur Aus-
führung der Erhebung erforderlichen Anordnungen und Be-
stimmungen.

10. Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf
Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der ge-
setzlich vorgeschriebenen Weise erstattet oder unvollständige
Angaben macht oder der Vorschrift im § 8 zuwider die
Erhebung oder die Einreichung der Geschäftspapiere oder
sonstiger Unterlagen verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre
oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer
oder beider Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte
beschlagnahmt werden, die eingezogen werden, ohne An-
zeige, ob sie dem Anzeigepflichtigen gehören oder nicht.

Die Muster sind hier nicht abgedruckt.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er auf Grund
dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlich
vorgeschriebenen Weise erstattet oder unvollständige
Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

§ 11. Mit Zustimmung des Präsidenten des Kriegs-
ernährungsamts kann in Bundesstaaten, in denen die Lan-
deszentralbehörde bereits eine Aufnahme im Monat Fe-
bruar 1917 angeordnet hat, von der Bestandsaufnahme am
1. März 1917 abgesehen werden.

Die Vorschriften im § 7 finden auch auf die von der
Landeszentralbehörde angeordnete Bestandsaufnahme Anwen-
dung.

§ 12. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Ver-
ständigung in Kraft.

Berlin, den 2. Februar 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Die pünktliche Erledigung meiner Ueberdruck-Befugung
vom 18. Februar d. Js. (L. 386), Stiftungen betreffend,
bringe ich hiermit in Erinnerung.

Simburg, den 24. Februar 1917.

Der Landrat.

Der 15-Milliardenkredit bewilligt.

Der Tauchbootkrieg.

Verleitet.

London, 23. Febr. (W.I.B.) Blooms meldet: Der
schwedische Dampfer „Skogland“ und die Seelente „Te-
wyn“ sind verleitet worden.

Bern, 23. Febr. (W.I.B.) Aus einem Tagesbefehl
des Marineministeriums geht hervor, daß das französische
Schiff „Algerie“ verleitet worden ist.

Basel, 23. Febr. (W.I.B.) Neue französische Räte über
verleitet Schiffe: Am 19. Februar: „Sagitt“, (russi-
scher Dampfer); am 21.: „Algerie“ (früher „Gundorf“,
norwegischer Dampfer), „Ondon“ (holländischer
Dampfer), ferner ein englischer Dampfer, ebenfalls am
21. Februar die „Prinzess Alberta“ (englischer
Dampfer von 1886 Tonnage), „Manningham“ (schwe-
discher Dampfer von 1984 Tonnage), „Lewyn“ (eng-
lischer Segler von 132 Tonnage).

London, 22. Febr. (W.I.B.) Blooms meldet: Die
englischen Dampfer „Corso“ und „Kosala“ sind ver-
leitet worden.

Aufhören der Seeverversicherungen.

Genf, 23. Febr. (W.I.B.) Die Genfer Vertreter
der großen Versicherungsunternehmen, die mit den euro-
päischen neutralen Staaten und auch mit den russischen und
englischen Versicherungsunternehmen in einem engen Zu-
sammenhang stehen, berichten, daß im Laufe der letzten
Woche neutrale Schiffe die Häfen nicht verlassen, da die Ver-
sicherungen sich weigerten, an Bord zu gehen. Im Laufe
der letzten Woche wurden außerdem von den Seeverver-
sicherungsunternehmen, nicht nur in Genf, sondern auch im Aus-
lande, nach den bei den Genfer Vertretern eingelaufenen Be-
richten keinerlei Seeverversicherungen abgeschlossen.

Wachsende Unruhe in England.

Bern, 23. Febr. (W.I.B.) Bezeichnend für die
immer stärker werdende Unruhe in England über die Folgen
des Tauchbootkrieges ist eine Korrespondenz des Londoner
Mitarbeiters des „Messager“, worin es heißt: Wenn
morgen, um etwas Unwahrscheinliches anzunehmen, die deutsche
Blockade gegen England so vollständig und wirkungslos
werden sollte, wie die Engländer gegen Deutschland, so würde
sich England in einer viel schwierigeren Lage befinden, als
Deutschland, weil die Lebensmittelproduktion in England viel
geringer ist als in Deutschland. Um ungünstige Folgen aus
dieser Feststellung zu verhüten, sieht sich der Londoner
Mitarbeiter des „Messager“ zu dem Geländnis genötigt,
die englische Blockade habe das erhoffte Ziel nicht erreicht,
Deutschland aber, das noch immer die mächtigste Heere
aufstellen und unterhalten könne, dürfte nicht hoffen, in den
zur Entscheidung notwendigen wenigen Monaten das zu er-
reichen, was England in dreißig Monaten seiner ungleich
wirksameren Blockade nicht habe erzielen können.

Eine halbe Million schwedischer Handels tonnagen stilllegend.

Stockholm, 23. Febr. Reedereien beziffern die Ge-
samthöhe der bereits seit Anfang Februar stilllegenden schwe-
dischen Handels tonnagen einschließlich der in englischen Häfen
festgehaltenen Schiffe auf annähernd eine halbe Million Ton-
nen. Trotz der in die Presse gelangenden englischen und
französischen Meldungen über die angeblich verhältnismäßige
Angebotlichkeit der Schifffahrt in der Sperrzone und der
neuesten von England angebotenen billigen Versicherung von
nur 2½ bis 5 Prozent des Wertes derjenigen neutralen
Schiffe, die bereit sind, Munition, Lebensmittel und Kohlen
zwischen Ententehäfen zu fahren, herrscht einwogen eine sehr
geringe Neigung, die wertvolle Tonnage auf Spiel
zu setzen. Das über das englische Verhältnis meist gut
unterrichtete „Svenska Dagbladet“ weist in der Da-
stellung der täglich vergöhrten wirtschaftlichen Schwierigkeiten Eng-
lands nachdrücklich auf die Effektivität der jetzigen Seesperre.
„Stockholms Dagbladet“ stellt fest, daß trotz der großen Zahl
der fahrenden Seelente unter diesen dank der starken Nach-

frage nach Arbeitskräften auf dem Lande keine Arbeitslosigkeit
eingetreten sei. Bei der unausrottbaren Neigung der See-
leute zu ihrem eigentlichen Berufe sei auch nicht zu befürchten,
daß diese während der Schifffahrt verlorengelassen sollten. Wie
man hier annimmt, wird die Unterbrechung des Seeverkehrs
mehrere Monate dauern, und so wird auch der für Marine-
übungen zur Verfügung stehende Mannschaftszusatz nur als
unvollkommen betrachtet.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Febr. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Rebel und Regen verlief der Tag in den meisten Ab-
schnitten ruhig; an einzelnen Stellen der Artois- und Somme-
front, auch zwischen Raas und Rojel, kam es zu räumlich
begrenzten Gefechten von Erkundungsabteilungen. Mehrere
Gefangene sind eingebracht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Smorgon, westlich von Aud, sowie zwischen Flota
Lipa und Karajowla war das Artillerie- und Minenwerfer-
feuer lebhafter als sonst.

Bei Jzwyn, östlich von Jlozow, brangen unsere Stoß-
trupps in die russische Stellung und lehrten nach Sprengung
von vier Minenstollen mit 250 Gefangenen, dabei 3 Offiziere
und 2 Maschinengewehren zurück.

Südlich von Brzeany war gleichfalls ein Erkundungs-
vorstoß erfolgreich.

Front des Generalobersten Graebner (Teile)

Nichts Wesentliches.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

Unsere Sicherungsposten wiesen in der Sereth-Nieder-
ung bei Corbul den Angriff mehrerer russischer Kompag-
nien ab.

Mazedonische Front.

Nichts neues.

Der erste Generalstabschef: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 23. Febr., abends. (W. I. B. Amtlich.)
Vom Westen und Osten sind besondere Ereignisse nicht
gemeldet worden.

Der deutsche Hilfskreuzer im Atlantik.

Bisher 26 Schiffe verleitet.

Kopenhagen, 22. Febr. (W.I.B.) Der zweite
deutsche Hilfskreuzer, der angeblich „Bryne“ heißt, geht, wie
„Politiken“ meldet, seine letzte Tätigkeit fort und hat be-
reits eine sehr große Anzahl von Schiffen verleitet. In
der letzten Hälfte des Monats Dezember verlegte er seine
Tätigkeit in den südlichen Teil des Atlantischen Ozeans.
Dort brachte „Bryne“ nach einer Meldung der südamerika-
nischen Blätter auch den dänischen Dampfer „Hammershus“
auf, der mit einer deutschen Wismutladung bemantelt wurde
und am 22. Januar in Rio de Janeiro ankam und sich
neben die dort ankommenden deutschen Schiffe legte. Dort nahm
er Lebensmittel und auch, wie das Blatt behauptet, Mu-
nition an Bord, worauf er den Hafen wieder verlassen
wollte, jedoch von einer Wache bei Santa Cruz entdeckt
und durch zwei Schiffe gezwungen wurde, anzuhalten. Der
Dampfer mußte neben zwei brasilianischen Kriegsschiffen Anker
werfen. Auch die nordamerikanischen Zeitungen enthalten
ausführliche Mitteilungen über die Tätigkeit der „Bryne“.

Wo die „Pugne“ sich jetzt aufhält, ist unbekannt. Man meint, einige der von der „Pugne“ aufgetragenen Schiffe seien von ihr auch als Hilfskreuzer ausgerüstet worden. Ein englische Kriegsschiffe, mehrere französische und ein japanisches Kriegsschiff sind jetzt auf der Jagd nach der „Pugne“. Die Zahl der von der „Pugne“ versenkten Schiffe ist in der letzten Zeit auf 26 gestiegen. Der Gesamtwert der versenkten und aufgetragenen Schiffe mit der Ladung wird von den Blättern auf 15 bis 20 Millionen Dollar angegeben, jedoch wird diese Zahl sicher zu niedrig eingeschlagen. Soweit bisher bekannt, ist noch kein amerikanisches Schiff der „Pugne“ zum Opfer gefallen.

Von der Westfront.

Berlin, 22. Febr. (R.T.B.) Die englischen Erkundungsvorposten und Patrouillen-Unternehmungen des letzten Tages standen unter einem unglücklichen Stern. Sämtlich haben sie ergebnislos geendet. Unter besonders schweren Verlusten brach der englische Vorstoß südlich von Arras zusammen. Schon um 24. Uhr frühmorgens bereitete ein planmäßiges sehr lebhaftes Feuer die feindliche Unternehmung vor. Der von etwa einem englischen Bataillon mit Maschinengewehren unternommene starke Angriff fand uns völlig bereit. Der Gegner wurde deutscherseits bis zum zweiten Graben durchgelassen und sodann durch energisch durchgeführte Angriffe von vorn an beiden Seiten umfaßt und nach heftigen Kämpfen zurückgeworfen. Die Engländer ließen in den Gräben viele Tote zurück. Der vorderste Graben wurde hierauf wieder besetzt. Die Stellung ist reiflos in deutscher Hand. Die deutschen Verluste sind gering.

Der Bruch mit Amerika.

Lebensmittelunruhen in Philadelphia.

New York, 23. Febr. (Privattele. der „Frankf. Ztg.“). Nach New York fanden jetzt auch in Philadelphia Lebensmittelunruhen statt, bei denen es zu Blutvergießen kam. Die Bevölkerung von Chicago nimmt eine drohende Haltung ein. In verschiedenen großen Städten steht ein Mangel an Kohlen und anderen Bedarfsartikeln bevor. Die Regierung ordnete durch die zwischenstaatliche Handels-Kommission an, daß die Lebensmittelzüge nach dem Osten bevorzugt behandelt werden. Die Versorgungsfrage wurde im Kongreß erörtert. Senator Borah erinnerte an die Anfänge der französischen Revolution.

Geheimnisvolle Brände.

Haag, 23. Febr. (H.) Reuter meldet aus New York: Die Blätter berichten, daß 20 geheimnisvolle Brände in New Briton (Connecticut) ausgebrochen seien, die offenbar auf Brandstiftung zurückzuführen seien. In Dongstown (Ohio) habe die Polizei eine Verhinderung entdeckt, die darauf ausgegangen sei, große Fabriken der Youngstown Sheet Tube Co. in die Luft fliegen zu lassen. Zwei Tanten, die ziemlich große Mengen Dynamit mit sich geführt hätten, seien verhaftet worden.

Italienische Bild-Verichterstattung.

Berlin, 22. Febr. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die „Illustrazione italiana“ brachte vor einigen Wochen wieder mal eine riesengroße — wohlverstandene — zeichnerische Abbildung der Kathedrale von Reims, mit ungefähre nachstehender Unterschrift: „Hier, zum ewigen Schandmal für die Hunnen, das Bild der berühmten Kathedrale von Reims, die aus purer Eut von den Barbaren systematisch zerstört wird.“ Man vermied also sorglich — die billigere, einfachere und vor allen Dingen wahrheitsgetreue photographische Wiedergabe, weil diese aufs deutlichste gezeigt haben würde, daß die Beschädigungen durch Granatsplitter verhältnismäßig ganz geringfügiger Art sind. Aber auch das gezeichnete Bild bewies trotz offenkundiger Übertreibung, daß die Kathedrale noch gut zu 95 Proz. steht und eben nicht zerstört worden ist. Obwohl nun in dem Lande „der 2000jährigen Kultur“, wie Herr Salandra so hübsch sagte, die Hälfte der Bevölkerung (laut eigener Statistik!) weder schreiben noch lesen kann, dürfte es unseres Erachtens trotzdem keinen Italiener geben, der nicht begriffe, daß selbst der schlechteste deutsche Artillerist auf irgendeinem der letzten Schuß die Kirche in einen Trümmerhaufen verwandeln könnte, wenn er wollte. Da sollte es der vorzüglichen deutschen Artillerie in zwei Jahren nicht besser gelungen sein?! Die „Illustrazione“ beweist also einwandfrei,

daß die „Vosses“ tatsächlich das historische Baumwerk aufs ängstlichste geschildert haben! Dies trotz der unerbürdeten Herausforderungen, wie Aufpflanzung feindlicher Batterien in nächster Nähe der Kirche und deutlich sichtbare Signalposten auf den Türmen zur Leitung der feindlichen Artillerie! Auch die nicht illustrierte italienische Presse verleumdet weiter lustigdrauf los und entnimmt bekanntlich dabei ihre geistige Nahrung vorzugsweise der lateinischen Schwester. Nun liest man in der französischen Presse oft, wenn von Deutschland die Rede ist: „Nach 45-jähriger Kriegsvorbereitung“, als ob wir die verflochtenen 45 Jahre lediglich damit verbracht hätten, zu rüsten und diesen Krieg vorzubereiten! Die sich selbst sehr hoch bewertenden italienischen Zeitungen drucken alle diese Verleumdungen in romanisch-lateinischer Gedankelosigkeit nach und vergessen dabei, daß sie selbst jetzt 30 von diesen 45 „Vorbereitungsjahren“ im Dreibund waren — also 30 Jahre lang aufs eifrigste mitgeholfen haben, diesen Weltbrand zu entfachen! Während dieser Zeit haben sämtliche italienische Minister des Auswärtigen bei jeder Verlängerung des Dreibundes mit weithin schallender Stimme ausdrücklich der Welt verkündet, daß Italien im Dreibund bleiben muß — denn nur dieser garantiere die europäischen Frieden!?

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichstags stand u. a. der Etat mit den Steuervorlagen zur Beratung. Dabei hielt Staatssekretär von Rödern eine bemerkenswerte Rede, der wir folgendes entnehmen: Unser Friedensangebot abgelehnt worden. Die Vermittlungsaktion von neutraler Seite ist an dem Widerspruch unserer Feinde gescheitert. Die völkerrechtswidrige Sperre Englands ist daraufhin mit der Anwendung der Waffen beantwortet worden, die erst dieser Krieg herausgebildet hat. Der englische Finanzminister Bonar Law hat kürzlich der Natur des Menschen die Natur des Deutschen gegenübergestellt, und seine Darstellung der Lage beruht auf bewährter Unwahrscheinlichkeit. Weiß die englische Regierung vielleicht nicht, zu welchem Zweck Frankreich seine Rüstungen verstärkt hat? Hat Vesterreich oder hat Italien seine Grenzen erweitern wollen? Die Forderungen, mit denen die Regierung jetzt vor den Reichstag tritt, sind schwer aber notwendig, denn sie sind durch die Lage gerechtfertigt. An neuen Ausgaben enthält der Etat nicht viele Forderungen. Die Betriebsfähigkeit verlangt aber die Schaffung neuer Stellen bei der Reichseisenbahnverwaltung und bei der Post. Der neue Etat gebietet die Beschaffung der Mittel zur Deckung von 1250 Millionen. Die Ausgaben durch eine Anleihe zu decken, hätte sich nur rechtfertigen lassen, wenn der Friede unmittelbar bevorstände. Wir müssen versuchen, durch neue Steuern mehr Einnahmen zu schaffen. Steuern, die neue große Organisationen erfordern oder die bestehenden Behörden übermäßig in Anspruch nehmen, müßten ausbleiben. Es konnte sich nur um ertragreiche, aber einfache Steuern handeln. Der Gedanke lag nahe, die Veranlagung der Kriegsteuer zu einer schärferen Veranlagung dieser Steuer zu bündeln. Wir sind zu einem Zusatze von 20 Prozent gekommen. Die Einführung eines Elektrizitäts-Monopols ist für das Reich zurzeit nicht durchführbar. Auch die Frage der Besteuerung der Wasserkrafts mußte zurzeit ausbleiben. Sie würde nicht genug einbringen und würde auch eine komplizierte Organisation verlangen. Die Besteuerung von Petroleum und Benzin kann auch erst nach dem Kriege in Betracht kommen. So ergibt sich die Kohlensteuer von selbst. Die Kohlen geben wir auch zu einem beträchtlichen Teil an das Ausland ab. Das empfiehlt die Kohlensteuer. Unsere Kohlenpreise sind erheblich billiger als in England, von Italien und Frankreich und Amerika gar nicht zu reden. Die Steuer wird also unsere Wirtschaft im Verhältnis zu anderen Staaten nicht erheblich treffen und auch den Wettbewerb der Gruben nicht stören. Auch die Erhebung der geplanten Verkehrsteuer wird zurzeit nicht einfach sein. Wir schlagen eine Frachtsteuer von 7 Prozent neben dem bisherigen Frachtfuhrstempel vor. Bei der Besteuerung der Schienenwege wären die Streckenbahnen nicht auszuschließen, denn sie sind auf diesen Strecken eine Konkurrenz der Eisenbahn. Um der Abrundung nach oben eine Grenze zu ziehen, wird sich aber die Einführung einer Zwischenmünze von 2½ Pfennig empfehlen. Wie in den anderen kriegsführenden Ländern haben auch unsere Kriegskosten in der letzten Zeit eine schärfere Anspannung erfahren. In den letzten Monaten seit Oktober haben die außerordentlichen Ausgaben im Durchschnitt 2,7 Milliarden betragen. Diese Anspannung wird in den nächsten Monaten nicht nachlassen; deshalb beantragen

wir einen neuen Kredit von 15 Milliarden. werden in den nächsten Monaten wieder mit einer leihen an den Markt herantreten müssen. Ich halte dabei wieder auf die getreue Mitarbeit des ganzen Reiches und daß der Reichstag durch seine Mitwirkung an Steuervorlagen beweisen wird, daß er auf solide Finanzkraft Wert legt. Nach der Aussprache wurde die Kreditvorlage angenommen.

Cokaier und vermischter Cell.

Limburg, den 24. Februar 1917

Sonntagsgedanken.

Unsere großen Führer haben es von sich aus erleben bezogen, wie die Kraft des Geistes in jenem starken Vertrauen der Seele, in jener guten tapferen Heiligkeit des Gewissens ruht. Die Seele ist nicht hilflos, im Kriege, sie ist Kraft.

Ob man die Last des Schicksals gern oder ungern sich nimmt, erst das unterscheidet den Helden vom Willen; nur wer freudigen Herzens opfert, wird Kraft gegen alle Hemmungen.

Die Erde ist kein Paradies, aber auch kein Jammertal; sie ist ein Ackerfeld, in dessen Samen des Wortes fällt und zur Frucht reifen lassen.

Wird uns kein Kampf erspart, Feuer macht Eisen hart, Das ist die deutsche Art.

Kirchen-Konzert. Wir machen unsere auch an dieser Stelle auf das Kirchenkonzert aufmerksam das morgen Sonntag nachmittags 5½ Uhr in der evangelischen Kirche dahier stattfindet. Der Reinertrag des Konzerts ist zum Besten des Roten Kreuzes bestimmt.

Konzert. Am Sonntag, den 11. März 1917, anstatt der von Herrn Musikdirektor Max Schumacher im vergangenen November gegründeten und unter seiner amüsanten Leitung stehende Frauenchor ein Wohltätigkeitskonzert hier in den Sälen der „Alten Post“, zum Behn Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Es gelangen von Hr. Schubert, Hallen, Vierling, Heintz, Hofmann, Schelle zur Aufführung. Solistisch wirken mit Frau Richard Wagner, (Soprano) und Herr Oberlehrer Ruez (Tenor). Hr. Rieszlag singt Recitatio und aus Carl Maria von Webers Freischütz, „Die nächtliche Schlämmer“, fünf Lieder von Brahms und das Solo der Hofmannschen Kantate „Kornengel“, Herr die „Altmacht“ von Schubert und Walters Preislied Richard Wagners „Meisterfingern“. Den Klavierpart die Chöre führt Frau Dr. Alice Bud, den für die Herr Schelle aus. Die öffentliche Hauptprobe ist gleichen Tage, vormittags 10 Uhr, im großen Saal „Alten Post“. (Näheres siehe Inserat.) Eine Wiederholung des Konzerts erfolgt zu demselben wohlhabend am Sonntag, den 22. April 1917, nachmittags 4 Uhr in der Aula des Rgl. Gymnasiums zu Hadamar.

Auf zur Raninchenausstellung in Limburg! Wohl die bis jetzt größte Raninchenausstellung weitekre nassauischen Bezirks wird heute, Samstag, nachmittags 4 Uhr, hier in den Saal- und Hallensälen „Wilhelmsheide“, obere Diezstraße, eröffnet und an drei Ausstellungstagen der Anziehungspunkt der Raninchenzüchter aus nah und fern bilden. Witten in der Ausstellung soll diese Ausstellung zeigen, wie deutsche Tatkraft Schuh gegen den Hungergeplan unserer Feinde und der Förderung der Raninchenzüchter glänzend zutage tritt. So bietet das Unternehmen auch für weitere Kreise ein großes Interesse. In allen Arten, Gattungen und Rassen die Ausstellung mit prächtigen Tieren außerordentlich reich besetzt. Es kann daher ein Besuch dieser ersten Raninchenausstellung nur empfohlen werden.

„Homunculus“, der berühmte Riesensfilm, Aufführung in den meisten Städten Deutschlands mit großem Erfolge stattfindet, wird heute Samstag sowie Sonntag und Montag im Neumarkttheater vorgeführt. Der Film umfaßt im ganzen 6 Teile. Die einzelnen

Die Herrin von Retzbach.

Roman von H. Courths-Mahler.

37)

(Kathedrale verboten.)

Anne-Rose hatte sich am nächsten Morgen sehr früh von ihrem Lager erhoben. Tante Jettchen, die sehr spät eingeschlafen war, schlief noch fest. Reife, um sie nicht zu wecken, schloß Anne-Rose die Verbindungstür zwischen ihrem und der Tante Zimmer und schlief sich schnell an. Der feierlichen Bestimmung des Tages entsprechend, legte sie das schwarze Seidenkleid an, von dem sie die farbige Schärpe und den Tragen entfernt hatte. Es sah nun mit den schwarzen Spitzen um den kleinen Halsauschnitt, die auch über die Bluse fielen, sehr einfach, aber doch hübsch und vornehm aus. Welch schmerzte sie der kalten Rod um die schlanken Hüften und die glatte Bluse verriet die edlen runden Formen der jugendlichen Gestalt.

Das goldblonde Haar hob sich von dem schwarzen Kleide noch wirkungsvoller ab, und der blütenfrische Teint leuchtete freundlich. Anne-Rose von Villach hatte vielleicht noch nie so schön ausgesehen wie an diesem Morgen. Reife huschte sie hinaus, als sie fertig war. Sie wollte einen Spaziergang machen. Abmühselos, wie eine tragikomische Szene sich in der Nacht hier abgespielt hatte, ging sie mit leichten Schritten den Korridor entlang, die Treppe hinab in die große Eingangshalle.

Hier stand ein Diener. Er meldete ihr leise, das Frühstück sei im Speisezimmer serviert und erkundigte sich, ob er ihr Tee, Kaffee oder Schokolade bringen sollte.

Sie gab freundlich Bescheid und war sehr überrascht, daß man hier schon so zeitig das Frühstück bereit hatte. Und nun entschloß sie sich doch, noch vor ihrem Spaziergang zu frühstücken.

Als sie das Speisezimmer betrat, sah sie Lothar bereits am Frühstückstisch sitzen. Es war derselbe runde Tisch am Fenster, an dem sie gestern den Tee genommen hatten.

Der junge Mann sprang freudig überrascht auf. Er trug einen eleganten, gutstehenden Anzug von dunkelblauem Chenille, war also noch nicht für den feierlichen Akt der Testamentseröffnung gekleidet.

„Guten Morgen, Bäschen! Das ist ja eine reizende Überraschung! So früh hatte ich nicht auf Ihre Gesellschaft gehofft. Sie hatte mich auf einige einsame Stunden gefaßt gemacht. Sie sind also auch Frühstückstherin?“

Sie legte ihre Hand in die seine und lächelte schelmisch. „In Berlin bin ich allerdings morgens um sechs Uhr noch nicht am Frühstückstisch. — Aber da gehen wir auch nicht, wie gestern hier mit den Hühnern zu Bett. Ich habe reichlich ausgeschlafen und die Sonne lockte mich ins Freie. Ich wollte mich für die feierliche Handlung nachher stärken und einen Spaziergang durch den Park machen.“

Seine Augen umfaßten entzückt ihre ganze maienfrische Erscheinung.

„Dieselbe Absicht hatte ich auch, und wenn Sie sich nicht nach absoluter Einfachheit sehnen, bitte ich ersuchen, mich anschließen zu dürfen.“

„Das gestatte ich mit Vergnügen, wenn Sie mir dafür beim Frühstück Gesellschaft leisten.“

Der Diener brachte für Anne-Rose ein silbernes Rädchen mit Schokolade, dazu ein Rädchen heiße Sahne und eine Kristallschale voll Schagbäume. Sonst war auf dem Tisch alles aufgestellt, was man sich wünschen konnte zu einem leichten ersten Frühstück. Rührlisch frische, eisgekühlte Butter, Honig, knuspriges Weißbrot, duftendes Schwarzbrot, ein gefülltes süßes Rädchen mit frischen getrockneten Eiern, eine Platte mit rosigen Schinken und kaltem Braten. Lächelnd sah Anne-Rose auf all die Herrlichkeiten.

„Das ist fast wie im Schlachtfeld.“

Lothar lachte. „An guter Beköstigung hat es Walte von Rehbach anscheinend nicht gefehlt. Frau Engel scheint eine Perle zu sein.“

Mit gutem Appetit sprachen die beiden jungen Menschen dem Frühstück zu und sie plauderten dabei so angeregt und froh miteinander, wie es eben nur zwei junge Menschen tun, die einander verstehen und gut leiden mögen.

Nach beendetem Frühstück gingen sie hinaus in den Park, in den klaren, leuchtenden Sommermorgen hinein. Und während dieser Wanderung kreuz und quer durch den herrlichen alten Park kamen sich ihre Herzen noch näher, als zuvor.

Einmal kamen sie dicht bis an den hohen Holzbaum „D, wie schade! Wenn ich der Herr von Rehbach dieser garliche Reitergarn hätte fallen, er verbaut die schönste Aussicht“, sagte Anne-Rose bedauernd.

„Sollen wir uns die Pforte aufschließen lassen in den Wald hinausgehen?“ fragte Lothar.

Sie sah nach der Uhr.

„Nein, es lohnt sich nicht mehr. Ich darf mich auch zu weit entfernen. Tante Jettchen könnte nach mir kommen. Sie wollten nun zurückgehen, da erblickte Lothar weit von der Stelle, wo sie standen, dicht neben dem Baum eine kleine Anhöhe.“

„Schauen Sie dorthin, Anne-Rose. Da scheint ein Inseln zu sein. Ich sehe einen Tisch und Bänke da.“

Anne-Rose folgte seiner zeigenden Hand mit den Augen. „Ah, ich glaube, von da oben hat man einen hübschen Ausblick.“

Er nickte.

„Das glaube ich auch. Wollen wir die Feste stärken?“

Sie lachte übermütig.

„Wer zuerst oben ist!“

Und wie übermütige Kinder eilten sie den schmalen empor. Er ließ ihr den Sieg und freute sich ihres Lachens, das so warm und klar an sein Ohr klang.

Als sie oben angelangt waren, sahen sie sich lachend an. Sie war ein wenig atemlos, weil sie sich mehr strengt hatte als Lothar.

„Sie haben gemogelt, Better, das gilt nicht.“

„Wollen wir noch einmal um die Wette laufen?“

Er mit blitzenden Augen.

Es wurde ihm heiß und eng in der Brust, als strahlend und tiefatmend neben ihm stand. Das rosige Blut klang ihm wild durch die Adern. Ihre Heil bezugerte ihn.

Da wandte sie sich zum Glück ab, um nach der Ruhe zu spüren. Ja, die war herrlich, wunderschön. Daß breite Waldlichtung sah man weit ins Thüringer Land. Rehbach lag sehr hoch, und von dieser Anhöhe sah die Bergkette sich kullernartig ineinanderziehen.

(Fortsetzung folgt)

arden in kurzen Abständen hintereinander aufgeführt. Allen
besuchen der Filmkunst kann der Besuch dringend empfohlen
werden. Siehe auch Anzeige.

h. Sport. Das Fußballspiel zwischen der 1.
Mannschaft der Jugendwehr Limburg und der gleichen vom
Sportverein 1909 H. d. H., welches für vergangenen Sonn-
tag angelegt war, findet erst kommenden Sonntag statt.
Die Limburger Spieler versammeln sich um 12 Uhr am
Sportplatz, um den Zug 12.16 Uhr nach Höchst zu nehmen.
Es gelingt es ihnen, den Sportverein H. d. H., den
„Schwammgänger“, zum zweitenmal zu schlagen! — Die
Spielstunde für die Jugendkompagnien Limburg fällt
auf den Abend aus.

Der Abbau von Frühkartoffeln. Ein mög-
lich umfangreicher Abbau von Frühkartoffeln in allen Gegenden,
die sich dazu eignen, ist in diesem Jahre ganz besonders
wichtig. Maßnahmen, um die Schwierigkeiten bei der Be-
reitung des Saatkartoffels nach Möglichkeit zu beheben, sind
ergriffen. Wie im vergangenen Jahre werden die frühesten
Sorten, die in Mistbeeten, Treibhäusern und besonderen
Kulturen gezogen sind, von der Festsetzung
des Höchstpreises und von der öffentlichen Bewirt-
schaftung und zwar bis 30. Juni ausgenommen bleiben.
Am 1. Juli läßt sich bei der Lage der Vorräte die öffentliche
Bewirtschaftung der Frühkartoffeln nicht vermeiden. Im
Juli wird ein Höchstpreis für Frühkartoffeln, nicht
höher als unter 8 Mark für den Zentner, festgesetzt.
In den großen Verschiedenheiten innerhalb der einzelnen An-
gebote in Ertragsleistung und Reifezeit der Frühkartoffeln
wird zu werden, werden aber die Landes- und Provinzial-
kartoffelstellen ermächtigt, je nach den Verhältnissen in ihrem
Bereiche eine Erhöhung des Zulapreises bis höchstens
auf den im Vorjahre vom Bundesrat vorgesehenen Preis von
8 Mark vorzunehmen und schon jetzt bekanntzugeben. In
dieser Weise soll durch die Landes- und Provinzialkartoffel-
stellen (mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle) ab 1. Au-
gust unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse ein
Abbau der Kartoffelpreise mit der Wahrscheinlichkeit vor-
genommen werden, daß der Preis für die Herbstkartoffeln,
der in nächster Zeit bekanntgegeben wird, am 15. September
nicht über 10 Mark ansteigen wird. Der Abbau der Preise soll unter Zuziehung
unabhängiger Ausschüsse, welche sich aus Erzeugern, Ver-
käufern und Händlern zusammensetzen, erfolgen.

FC. Vom Weferwald, 23. Febr. Das Ehepaar Karl
Hentemann in Burbach beging das Fest der 60. He-
länger Hochzeit. Vor 68 Jahren trat das Paar in den
Hochzeitstand. Der Jubelbräutigam zählt 92, die Jubelbräut
91 Jahre. Beide sind noch tüchtig.

Magdeburg, 23. Febr. In einem Schuppen am Borsig-
platz wurde eine Scheinmüllerei entdeckt und
am 16. Januar bis 17. Februar wurden dort über hundert
Schweine heimlich geschlachtet und das Fleisch, ohne Un-
terbrechung, zum größten Teil an einen Schankwirt zu 3.10 Mk.
das Pfund verkauft, der es weiter veräußerte. Gegen alle
Anklagen wurde eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

Gottesdienstanordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde

1. Fastensonntag, den 25. Februar 1917.
Im Dom: um 6 Uhr Frühmesse, um 8 Uhr Abendgottesdienst.
In der Stadt: um 8 Uhr: Fastenandacht. Abends 8 Uhr
Abendgottesdienst.

In der Stadt: um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite
in der St. Marienkirche. In der St. Marienkirche: um 7 Uhr: St. Marien-
gottesdienst.

In der St. Marienkirche um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit
Predigt.

Die Predigt für Frauen u. Jungfrauen fällt der Fastenpredigt im
Dom wegen aus.

An den Wochentagen: täglich hl. Messen.
Im Dom um 6 Uhr Frühmesse. In der St. Marienkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse
um 8 Uhr hl. Messe. In der St. Marienkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse.
Sonntag 7 1/2 Uhr in der St. Marienkirche Jahrgang für Andreas v.
der und f. G. Frau Magdalena geb. Diehl. Um 8 Uhr in der
St. Marienkirche feiert. Gregorianer für Frau Rath. Ged. Ringel.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag Invokavit den 25. Februar 1917.

Bormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Defan Oberhaus.
Bormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Defan Oberhaus.
Die Kirchenmusik ist zum Besten der Basler Mission bestimmt.
Nachmittags 5 1/2 Uhr Kirchenkonzert zum Besten des Roten Kreuzes.
Abends 8 Uhr Kriegsgottesdienst. Herr Defan Oberhaus.
Die Kruzwoche (Leiden und Tode) hat Herr Defan Oberhaus.
Die Arbeitsabende der Frauenhilfe fallen bis auf weiteres
aus.

Jungfrauenverein Donnerstags abends 8 Uhr im Rath-
haus Weiersteinstraße.

Abends 8 Uhr in der evangelischen Gemeinde Weiersteinstraße 14, geöffnet
Sonntag von 11-12 Uhr.

Gottesdienstanordnung für Kunkel.

Sonntag Invokavit den 25. Februar 1917

Kunkel: vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Schütz.
Steden: nachmittags 2 Uhr. Herr Pfarrer Schütz.
Gunnert: nachmittags 2 Uhr Pfingstgottesdienst Herr Pfarrer
Meyer.

Kunkel: abends 8 Uhr Pfingstgottesdienst. Herr Pfarrer Meyer.
Kirchenmusik für die Basler Mission.

Der heutigen Nummer liegt die wöchentliche
Unterhaltungsbefugte Nr. 8 bei.

1. Verbands-Raninden-Ausstellung der R. Z. V. des Kreises Limburg (Lahn)

unter dem Schutze des Freiherrn von Dungen-
Behn, Kgl. Preuss. Kammerherr, veranstaltet
vom R. Z. V. Limburg (Lahn) 1916

am 24.—26. Februar 1917

im Saale des Herrn Viktor Konradi,
Wilhelmshöhe, Diezerstrasse.

Eintritt 30 Pfg. Kinder und Militär 10 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

Die Ausstellungsleitung.

Ein tüchtiger, selbständiger,
militärfreier

Müller

(auch Kriegsbeschädigter) zum
sofortigen Eintritt gesucht.
Derselbe muß die Mülerei
gründlich verstehen, durchaus
zuverlässig und mit Repara-
turen und elektr. Lichtanlage
vertraut sein.

Emil Kölb,
Untermühle Limburg.

Apollo-Theater.

Sonntag den 24. Februar von 7 Uhr.
Sonntag den 25. Februar von 3 Uhr

Die kleine Fürstin.

Schauspiel. 3 Teile; geleitet von Viggo Larsen.
Hauptrollen: Wanda Treumann u. Viggo Larsen.

Alh Amalia, was hatte bloß gemacht.

Luftspiel in drei Teilen mit Refel Oka.
Verfaßt und geleitet von Karl Heinz Wolff.

Messterwoche.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt. 4/47

Kaufmännischen Lehrling.

Geeignete Bewerber, welche die Berechtigung zum einjährig-
freiwilligen Heeresdienste besitzen, wollen sich ausführlich schrift-
lich an uns wenden. 10/24

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft

Betriebsabteilung Limburg a. d. R.

Achtung!

Kaufe Schlachtpferde

bis zu 1000 Mark. 6/35
Unfall- und Rot-
schlachten werden so-
fort prompt ausgeführt.

Simon Ehlig,
Wiederbeimweg, Telefon 237.

Metalbetten

an Private
Katal. frei.
Holzrahmenmatt., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.



Gussemaillierte Kessel und Zentrifugen

in allen Grössen vorrätig.

F. Müller, Eisenhandlung,

Inh.: Theodor Otto Fischer.
Limburg. 8/47

Arbeitsbücher

Vertriebsblatt-Druckerei.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Provinzialausschuß der Provinz Hessen-Nassau.

Die vornehmste Dankespflicht des deutschen Volkes gegen seine im Kriege ge-
fallenen Söhne ist die Fürsorge für die Hinterbliebenen, insbesondere für die Witwen
und Waisen der auf dem Felde der Ehre gestorbenen Helden. Die Nationalstiftung
hat sich die Erfüllung dieser Pflicht zur Aufgabe gesetzt. Sie erstreckt ihre Tätigkeit
bereits über das ganze Reich. Auch in unserer Provinz hat sie schon warmherzige
Förderer gefunden. Um aber allen Anforderungen, die mit der Dauer des Krieges und
der zunehmenden Zahl der Hinterbliebenen fortgesetzt wachsen, genügen zu können, ist
die Stiftung auf die Mitarbeit aller angewiesen. So wenden wir uns denn im Ver-
trauen auf die oft bewiesene Opferfreudigkeit an die gesamte Bevölkerung unserer Pro-
vinz mit der herzlichen Bitte:

„Gebt für die Witwen und Waisen; gebt für alle hilfsbedürftigen
Hinterbliebenen der tapferen Söhne Hessen-Nassaus, die ihr Leben
nicht nur für das Vaterland, sondern auch für Euch dahingegeben
haben, denen Ihr es allein zu danken habt, daß Ihr ungestört Euren
Erwerb, Euren Beruf nachgehen könnt! Vergeßt die teuren Toten nicht!
Dankt ihnen ihre Treue durch treue Fürsorge für ihre Hinterbliebenen!
Spendet Geld und Wertpapiere, und spende ein jeder nach seinen Kräf-
ten gern im Gedanken, wie gering doch solche Opfer an Geld und
Gut sind gegenüber dem Opfertod so vieler Tausender unserer Brüder!“

Namens des Provinzialausschusses der Nationalstiftung.

Der Vorsitzende.

Hengstenberg,

Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau. Wirklicher Geheimrat.

In Anbetracht des guten Zweckes der Nationalstiftung bitten wir herzlich, im Vertrauen auf die
so oft gezeigte Opferwilligkeit und die vaterländische Gesinnung unserer Kreisbevölkerung, um reichliche Gaben.
Lasset die Hinterbliebenen unserer tapferen Vaterlandsverteidiger nicht im Stich und gebe jeder,
so viel in seinen Kräften steht.

Als Sammelstelle für die Spenden der Nationalstiftung ist die Kreisbankkassette Lim-
burg bestimmt, die Gaben jederzeit gerne entgegennimmt. Auch können Einzahlungen auf Postcheckkonto 2314
oder auf Reichsbankgirokonto der Kreisbankkassette Limburg erfolgen. Ferner nehmen die Landesbankstellen
in Limburg und Hadamar Spenden jederzeit bereitwillig entgegen. Ueber die eingegangenen Beträge
wird öffentlich Quittung erteilt.

Der Kreisaußschuß des Kreises Limburg als Ortsaußschuß der Nationalstiftung für die Hinter- bliebenen der im Kriege Gefallenen.

Abicht, Königl. Landrat, stellv. Landrat des Kreises Limburg	Büchting, Königl. Landrat St. Kaiserl. Kreisbes. des Kreises Bendzin.	Gaerten, Bürgermeister.	Kalteher, Mühlensbesitzer.
Kaiser, Kreisdeputierter.	Kawatzel, Apothekenbesitzer.	Breuer, Kreisdeputierter.	

1/47

Todes-Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach achttägigem schwerem Ringen unser teurer Bruder und Onkel

Herr Karl Christian Großmann

im 59. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

I. d. N.:

Bürgermeister a. D. **Großmann.**

Kirberg, den 24. Februar 1917.

11/47

Die Beerdigung findet Dienstag den 27. Februar, nachmittags 2 Uhr statt.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Betrifft:

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Alle in dieser Stadt wohnhaften Landsturmpflichtigen, welche im Monat Februar 1900 geboren sind, haben sich am Mittwoch, den 23. Februar 1917, vormittags von 11 bis 12 Uhr im Polizeibüro, Rathaus, Zimmer Nr. 4, zur Landsturmrolle anzumelden. Beim Wohnortwechsel haben sich die Landsturmpflichtigen am letzten Wohnorte von der Landsturmrolle abzumelden und innerhalb drei Tagen nach erfolgtem Zuzuge am neuen Wohnorte bei der Gemeindebehörde zur Landsturmrolle anzumelden. Die Unterlassung der Meldungen zur Landsturmrolle wird gerichtlich bestraft.

Limburg, den 24. Februar 1917.

13/47

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Am 1. März d. J. findet eine allgemeine Viehzählung im Deutschen Reich statt.

Bei der Ausführung dieser im nationalen Interesse wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der Ortseinwohner bei der Ausfüllung der Zählbezugslisten und durch bereitwillige Auskunftserteilung an die Zähler gerechnet. Die Viehzählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Feder- und Wild.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Angaben in den Zählpapieren lediglich statistischen Zwecken dienen, in keinem Falle aber zu Steuerzwecken benutzt werden dürfen.

Wer vorzüglich eine Anzeige, zu der er aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen vorhandenem verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate versallen“ erklärt werden.

Limburg, den 23. Februar 1917.

14/47

Der Magistrat.
Saerten.

Samstag, 24. Febr. 1917, von 7³⁰ Uhr an
Sonntag, 25. " " " 3⁰⁰ " "
Montag, 26. " " " 7³⁰ " "

Homunculus

der größte Schlager dieses Winters ist ein Riesenspiel, welcher 6 grosse Teile umfasst. Jeder Teil bildet ein für sich abgeschlossenes Schauspiel mit einer scharf abgegrenzten Handlung. Die einzelnen Teile gelangen in kurzen Abständen aufeinanderfolgend im

Lichtspieltheater

:: Neumarkt ::

zur Aufführung.

Jugendlichen unter 17 Jahren ist der Eintritt strengstens untersagt. 7/47

Freibank

Heute, Samstag, den 24. Februar, von nachmittags 5-6 Uhr von Karten Nr. 136-195.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft, beaufsichtigt unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote v. Selbstgeheimtümern erwünscht an den Verlag der Vermiet- u. Verkaufszentrale Frankfurt a. M. Hansahaus.

Klavierunterricht

wird bei möglichem Honorar erteilt. 5/23
Nab. Obere Schiede 11 III.

Zum Besten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Sonntag, den 11. März 1917, pünktlich abends 7^{1/2} Uhr in der Limburger „Alten Post“.

Frauenchorkonzert

Solisten: Frau Margarete Lichtschlag (Sopran)
Herr Oberlehrer Ruez (Tenor)
am Klavier: Frau Dr. Alois Buck.
Leitung: Musikdirektor Max Schnelle.

Vortragsordnung.

- | | |
|--|-------------|
| I. | |
| 23. Psalm | Schubert |
| Recitativ u. Arie a. d. „Freischütz“ | |
| „Wie nahte mir der Schlummer“ | Weber |
| (Fr. Lichtschlag) | |
| Schifferskind | Schnelle |
| Wiederkehr | Schnelle |
| Das Aehrenfeld | Hallen |
| a) Die Allmacht | Schubert |
| b) Walters Preislied a. d. „Meistersinger“ | Wagner |
| (Herr Ruez) | |
| II. | |
| St. Michael (einstimmig) | Schnelle |
| a) Dornröschen | |
| b) An den Maienwind | Vierling |
| c) Trutzlied | |
| Lieder für Sopran: | |
| a) Liebestreu | |
| b) Das Mädchen spricht | |
| c) Ständchen | Brahms |
| d) Der Schindler | |
| e) Meine Liebe ist grün | |
| Nornengesang. Cantate für Sopransolo u. Frauenchor | H. Hofmann. |

Karten à 2 u. 1 Mk. zum Konzert, sowie solche à 1 Mk. u. Schülerkarten à 0,50 für die

Oeffentliche Hauptprobe

an demselben Tage, vormittags 10 Uhr im grossen Saale der „Alten Post“ sind zu erhalten in der Herz'schen Buchhandlung, ferner an der Kasse und bei den Chormitgliedern.

Die Kriegsverwundeten der hiesigen Lazarette haben zur Hauptprobe freien Zutritt und seien herzlich willkommen. 2/47

Oberförsterei Runkel.

Fischereiverpachtung.

9/47

Am Montag, den 5. März 1917, vormittags 10^{1/2} Uhr soll im Gasthaus zur Labbahn in Runkel die Strom- und Uferfischerei in der Lahn von der Gemarkungsgrenze Dehrn-Steeden abwärts bis zur Gemarkungsgrenze Limburg-Dietkirchen, ca. 4,78 Km. in einem Lose auf 6 Jahre vom 1. April 1917 bis 31. März 1923 unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich verpachtet werden. Anstufte erteilt die Oberförsterei Dabamat.



Treffe morgen, Sonntag, mit einem großen Transport

schöner junger Pferde

ein.

5/47

Isidor Beringer,
Pferdehandlung.

Limburg, Diezerstrasse 11.

Aufruf.

Aus Anlaß der zur Zeit stattfindenden Erhebung der Bestände an gedroschenem und ungedroschenem Getreide

und der für den 1. März angeordneten Aufnahme der Viehbestände u. Kartoffelvorräte

gestatte ich mir auf die große Bedeutung hinzuweisen, die eine Aufklärung aller landwirtschaftlichen Kreise über die Tragweite dieser Maßnahmen besitzt.

Diese Bestandsaufnahmen stellen erneute Anforderungen an die Zeit und Arbeitskraft der Landwirte und der größten Teil mit Amtsgeschäften wie mit eigenen landwirtschaftlichen Arbeiten überlasteten ländlichen Ortsbehörden.

Größte Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit aller Beteiligten ist bei ihrer Durchführung aber vaterländische Pflicht. Sie gibt dadurch die Versorgung unseres Heeres und der größten Teil mit Arbeiten für die Rüstung des Heeres und der kriegsfähigen städtischen Bevölkerung zu sichern. Ihre Arbeitskraft muß durch richtige Einteilung und geregelte Zuführung der notwendigen Lebensmittel weiter erhalten werden, damit unsere tapferen Truppen mit allem versehen werden, was zum Siege nötig ist. Vorbereitungen für das Gelingen des Werkes der Sicherung unserer Volksernährung ist es möglichst genaue und zutreffende Uebersicht über alle jetzt vorhandenen Vorräte.

Millionen von landwirtschaftlichen Betrieben müssen an der Ablieferung des Notwendigen mitwirken. Auf jedem einzelnen Betrieb, mag er noch so klein sein, kommt es an.

Die deutschen Landwirte und Landwirtsfrauen werden auch in diesem Falle ihre Pflicht gegen das Vaterland erfüllen. Sie werden dafür sorgen, daß ihre Bestände so genau als möglich aufgenommen werden, daß jedermann die ihnen obliegenden Ablieferungen voll und rechtzeitig geschuldet und daß die Bestellung zur neuen Ernte trotz aller Schwierigkeiten so gut und sorgsam wie irgend möglich erfolgt. Der Soldat, kein Rüstungsarbeiter, keine Kriegerfamilie, kein Mangel leiden durch eine Veräumnis des Landmannes. Er ist die hohe und heilige Pflicht, dem deutschen Volke sein täglich Brot zu liefern und es dadurch unüberwindlich zu machen gegenüber dem Hungerungsplan unserer Feinde, der jetzt an ihnen selber rächt.

Der Reichslandrat

15/47

von Bethmann-Hollweg.

Indem wir vorstehenden Aufruf hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen, hoffen wir bestimmt, daß die Kreisbewohner bei ihrer vaterländischen Gesinnung sich zu Berheimigungen oder unrichtigen Angaben ihrer Vorräte und sonstigen Vorräte hüten lassen. Eine genaue und gewissenhafte Feststellung der noch vorhandenen Lebens- und Futtermittelvorräte tut bei dem Ernst der Lage dringend. Zur wirtschaftlichen Durchhaltung ist eine getreue Verteilung der Lebens- und Futtermittel unbedingt erforderlich.

Die Herren Bürgermeister und die Herren Mitglieder der Wirtschaftsausschüsse ersuchen wir dringend, für die gehobene Verbreitung des Aufrufs Sorge zu tragen und Besitzer von den Notwendigkeiten der gewissenhaften und neuen Angabe ihrer Vorräte zu überzeugen, sowie zur größtmöglichen Sparsamkeit bei dem Verbrauch ihrer Vorräte zu ermahnen. Limburg, den 23. Februar 1917.

Der Kreisamtsrat des Kreises Limburg

Sämtliche evangelische Schüler und Schülerinnen der Volksschulen Limburg

werden aufgefordert, am Montag den 26. Februar 1917, vormittags 10 Uhr im Saale des Evangelischen Gemeindehauses sich einzufinden.

Limburg, den 23. Februar 1917.

6/47

Odenau, Delan.